

5. Gemeinsame Logik

Inhalt

5. Gemeinsame Logik	67
5.1 Der "gewöhnliche" Verstand	67
5.2 Logik im gesunden Menschenverstand	71
5.3 Logische Umschreibung	73
5.4 Kindisches Denken	74
5.5 Volksweisheit	75
5.6. Dieses Kapitel im Überblick:	77

5.1 Der "gewöhnliche" Verstand

Dieses Konzept bringt uns zum "Common Sense", dem "gesunden Menschenverstand" oder dem gesunden Menschenverstand, der so ziemlich in jedem Menschen steckt und somit allen gemeinsam ist. Ein Wort der Erklärung dazu.

Claude Buffier S.J. (1661/1737; spricht darüber in seinem *Traité des premières vérités*, Paris, (1717). Darin korrigiert dieser französische Jesuit die seiner Meinung nach zu enge Position von R. Descartes (1596/1650). Als moderner Rationalist hatte Descartes auch in *Discours de la methode* (1637), von "le sens intime" oder dem, was jeder von uns innerlich wahrnimmt, aus. Um dem Nominalismus und Skeptizismus seiner Zeit zu entkommen, suchte Descartes nach Gewissheiten. Wenn er auch an allem zweifelte, so war doch eines sicher: sein Zweifel. Descartes schmiedete aus diesem Zweifel "eine apodiktische Aussage: "Was absolut sicher ist, ist, dass ich zweifle. Nun, Zweifel ist 'Denken'. Und 'Denken' ist Sein, tatsächliche Existenz. Es ist also apodiktisch sicher, dass ich existiere, da ich 'denke', denn selbst wenn ich zweifle, denke ich". Daher auch sein berühmtes "Cogito, ergo sum", das "Je pense, donc je suis" oder "Ich denke, also existiere ich".

Diese rein innere Wahrnehmung hatte aber alle Mühe, z.B. die Existenz der "Außenwelt", in der sich der Mitmensch oder das "Alter Ego" befindet, zu "beweisen". Denn wie kann man rational, d.h. wissenschaftlich unwiderlegbar, die Existenz der Außenwelt aus dem "sens intime" bzw. nur vom Innenleben, dem Bewusstsein ausgehend, beweisen? Für den modernen - rational denkenden Menschen sind wir alle, jeder einzelne von uns, radikal in unserer Innenwelt, in unserem "subjektiven Bewusstsein", in der Innerlichkeit oder "Blase" des modernen (Selbst-)Bewusstseins oder Selbst gefangen. Geben Sie uns ein zeitgenössisches Zeugnis dafür.

Moderner Nominalismus Verweilen wir zum Beispiel einen Moment bei einer Art von Nominalismus, die typisch modern ist. H. De Coninck, *Uren van bewondering*,: Leo Apostel, in Wochenzeitschrift: Humo 29.09.1983, 50/53. Leo Apostel (1925/1995; Absolvent der ULB) war ein international anerkannter Erkenntnistheoretiker. Siehe sein philosophisches 'Bekenntnis'. In einem Q&A.

"Die Philosophie: Sie ist fast religiös. Das ist der Wunsch nach der Einheit von allem. Sobald Gott weggefallen ist, muss ich etwas an seiner Stelle haben. Daran arbeite ich eigentlich immer noch. Damals hatte ich eine Phase, in der ich dachte: "Wenn es Gott nicht gibt, gibt es dann die Welt? Existiere ich überhaupt? Ist das nicht alles ein Traum?". "Vida es sueno". Wenn man so existenziell lebt, ist das eine furchtbare Erfahrung. Besonders für einen Jungen aus einem nicht allzu kultivierten Umfeld. Was mich rettete, war, dass ich mich traute, es zu sagen. Ich sah immer noch den Tisch vor mir, aber ich war nicht mehr überzeugt, dass er real war. Hätte ich es laut gesagt, hätten mich die Leute wahrscheinlich umgangssprachlich genannt. Nach einer Weile verschwand das.

Aber ein intensives Interesse an Erkenntnistheorie und Logik ist davon geblieben: Kann ich beweisen, dass dieser Tisch wirklich existiert? Das war für mich nie ein "akademisches" (Anmerkung: lebensveränderndes) Problem. Gott scheint nicht da zu sein: aber dann muss die Welt doch anders erklärt werden. Dann fällt auch die religiöse Ethik weg: Aber dann muss man doch irgendwo anders Gebote finden können. Außerdem: Man hat einfach keinen unmittelbaren Zugang zur extremen Realität. Beispiele für den "Verlust des Realitätssinns" finden Sie noch in der Literaturgeschichte. "Ich kann dich sehen, aber vielleicht bist du nur Dekoration! Es ist alles unwirklich!". Wenn man sehr müde ist, kommt einem das oft so vor: Es scheint alles wie Pappe zu sein. Dann muss man sich wirklich überzeugen: "Nein, es gibt eine reale Welt und ich kenne sogar ein bisschen davon". Diese Lehre vom Wissen ist also wirklich das Ergebnis meines Bedürfnisses, die Welt zu erreichen, die Menschen zu erreichen. Apostel gestand, auch mit 58 Jahren, dass er "dieses Problem noch nicht gelöst hat", aber dass er viel gelernt hat.

Ein Korrektiv. Zurück zu Claude Buffier und seinem *Traité des premières vérités*. Dieser behauptet, dass R. Descartes mit seiner Betonung von "le sens intime", d.h. den geistigen Aktivitäten (Denken), grundlegende Wahrheiten aufdeckt, aber dass "le sens commun", der gemeinsame oder gemeinschaftliche Verstand, ebenfalls grundlegende Wahrheiten enthält. Also: Neben unserer inneren - bewussten Welt gibt es eine extramentale Welt oder "äußere Welt", die "außerhalb" unseres psychischen Lebens existiert. In dieser äußeren Welt gibt es unter anderem die Mitmenschen. Der gemeinsame Verstand ist "die von der Natur in allen Menschen so angelegte Disposition, dass alle gemeinsam einheitliche Urteile fällen". So sagt Buffier und fügt damit ein Korrektiv zu der zu engen Sichtweise hinzu, die von "le sens intime" ausgeht.

Man beachte, mit Ch. Lahr, *Cours*, 488/490, 230 (Bon sens), sorgfältig: Die Begriffe "gesunder Menschenverstand" und "gesunder Menschenverstand" umfassen streng genommen nicht dieselbe Bedeutung: "Gesunder Menschenverstand" ist z.B. "der Verstand des Menschen, insofern er das Urteil über etwas nicht trübt". Der "gesunde Menschenverstand" ist z. B. "der Verstand einer Gruppe, der zu einer kleinen Anzahl von Behauptungen über eine bestimmte Realität gelangt, die von der großen Mehrheit dieser Gruppe akzeptiert werden". Der gesunde Menschenverstand ist eine Frage der Epistemologie (Erkenntnistheorie). Der gesunde Menschenverstand ist ein soziologisches oder gemeinschaftliches Lernphänomen.

Die schottische Schule mit ihrem "Commonsensism" sieht in Buffier ihren Wegbereiter. Thomas Reid (1710/1796) *An Inquiry into Human Mind of the Principles of Common Sense* (1764) ist die Hauptfigur der schottischen Schule, die einige Anhänger hatte. Seine Hauptthese lautet: "Mit der Natur der menschlichen Vernunft sind bestimmte - man achtete darauf, den Begriff 'bestimmte' zu verwenden - Einsichten gegeben, die die Grundlage allen Wissens und Denkens bilden". Diese Einsichten zeigen sich unmittelbar, als Selbstverständlichkeit, und sind in Lebenserfahrungen aller Art gegeben. Sie sind vorausgesetzt und gelten ohne Beweis. Dieser gesunde Menschenverstand ist bei allen Menschen latent oder explizit vorhanden. Mit anderen Worten: Der gesunde Menschenverstand wäre demnach eine universelle Eigenschaft. Zumindest dort, wo sich der gesunde Menschenverstand gegenüber abweichenden Denkformen durchsetzt. Man sieht hier das Licht, von dem die Lichtmetaphysik spricht. Wir werden im weiteren Verlauf des Textes darauf zurückkommen.

Doppelte Wahrheiten. Der allgemeine Verstand enthält apriorische und zufällige Wahrheiten.

- 1. A-priori-Wahrheiten. Also: die Realität der Existenz einer Außenwelt und von Mitmenschen. Diese Außenwelt ist in hohem Maße unabhängig von uns selbst. Oder noch einmal: Dass " $2 + 2 = 4$ " wahr ist, ist "selbstverständlich". Dass sich die rote Farbe von der blauen Farbe unterscheidet, ist selbstverständlich, weil der Begriff des Unterschieds selbstverständlich ist und hier eine Anwendung findet.

- 2. Zufällige Wahrheiten. Das eindeutig Wahrgenommene oder das eindeutig Erinnernte wird als real erlebt. Die Existenz der eigenen wechselnden Bewusstseinstatsachen (Taten, Zustände), die im bleibenden Selbst begründet sind, sowie die Existenz von Mitmenschen, deren Innenleben sich im äußeren Verhalten zeigt, sind Daten des gemeinsamen Bewusstseins.

Was seit Buffier und Reid auffällt, ist, dass das kartesische innere Bewusstsein in zwei Richtungen "überschritten" wird, nämlich dass es Beweise gibt, die "außerhalb" dieses Bewusstseins zu Hause sind, und dass diese Beweise nicht individuell, sondern "sozial", "allgemein", "gemeinschaftlich" sind . .

Die Kritik. Es gibt Kritiker, die zunächst den gesunden Menschenverstand karikieren. Der heilige Augustinus hätte von ihnen gesagt "Bene currunt sed extra viam", sie laufen gut, aber außerhalb der Rennbahn. Wenden wir uns im Folgenden der Kritik von Ch. Lahr zu, *Cours*, 710 s.. Als Beispiel gibt Lahr die Meinung, bis vor Kopernikus (1473/1543; Begründer des Heliozentrismus) und anderen, dass sich die Sonne um die Erde dreht. Etwas, das - rein phänomenologisch (phänomenologisch) - richtig ist! Was aber auf einer optischen Täuschung beruht, denn bei näherer Betrachtung, d.h. unter Annahme einer weiteren kleinen Anzahl von Axiomen ("Heliozentrismus" genannt: nicht die Erde steht im Zentrum des Sonnensystems, sondern die Sonne), stellt sich heraus, dass wir, die wir auf der Erde stehen, es sind, die sich drehen! Wissenschaftlich gesehen umfasst der "gesunde Menschenverstand" also eine Reihe von unreflektierten, ungeprüften Erkenntnissen oder Eindrücken, die als "Vorurteile" bezeichnet werden können.

Lahr setzt seine Kritik fort:

- **1.** Er glaubt, dass mit dem gesunden Menschenverstand jede Form von "allgemeinem Konsens" gemeint ist. Das ist falsch, denn der oben skizzierte Inhalt schließt dies aus. Es geht in der Tat um den allgemeinen Konsens, aber er betrifft nur eine genau definierte Reihe von Grundwahrheiten.

- **2.1.** Lahr sagt, dass eine Verwechslung möglich ist zwischen der Vernunft und ihren Voraussetzungen sowie den etablierten Wahrheiten einerseits und andererseits den "gewöhnlichen Vorurteilen, die zwar verbreitet, aber dennoch falsch sind". Als ob ein Buffier oder ein Reid nicht zwischen gewöhnlichen Vorurteilen und dem, was sie gesunden Menschenverstand nennen, unterscheiden würden.

- **2.2.** Lahr fragt, wie man die Unterscheidung zwischen "natürlich" und "erworben" beweisen kann. Das ist in der Tat eine vernünftige Frage, die man Commonsensualisten stellen kann.

- **2.3.** Lahr wirft dem Commonsensismus vor, dass er nicht zwischen dem, was allen Menschen eigen ist, und dem, was einigen Menschen (in einem bestimmten Land oder

während einer bestimmten Zeit) eigen ist, unterscheidet. Dies ist etwas, das nur einem falsch verstandenen Commonsensismus eigen ist, wie oben gezeigt wurde.

- 2.4. Lahr wirft dem gesunden Menschenverstand vor, bei wissenschaftlichen Problemen inkompetent zu sein. Das ist nicht so einfach, wie dieses Buch zeigen wird. Der gesunde Menschenverstand kann durchaus grundlegende Einsichten enthalten, die auch in der wissenschaftlichen Phase unseres Geistes fortbestehen. Dass der gesunde Menschenverstand, soweit er bei nicht-wissenschaftlich gebildeten Menschen vorhanden ist, kein Experte für typisch wissenschaftliche Fragen ist, bestätigt jeder richtig verstandene Commonsensicalism. Denn was nur wissenschaftlich gebildeten Menschen eigen ist, ist per Definition nicht allen Menschen eigen! Das ist es, wovon der Kommonsensualismus spricht.

Kardinal John Henry Newman (1801/1890) *Grammatik der Zustimmung* (1870) versucht, die Urteile - einschließlich der Urteile gewöhnlicher Menschen aller Zeiten - zu "rechtfertigen", z. B. die Tatsache, dass uns sowohl in der Wissenschaft als auch außerhalb der Wissenschaft im Laufe der Zeit eine Reihe von Wahrscheinlichkeiten zur Verfügung steht, die alle oder zumindest in ihrer Mehrheit in dieselbe Richtung weisen. Dieses Zusammentreffen oder diese "Konvergenz" von unsicheren, aber dennoch wahrscheinlichen Urteilen ermöglicht es uns, dem Modell in unserem Kopf einen vernünftigen kognitiven Wert zuzuschreiben. Das Newman-Modell besteht aus einer Reihe von Mustern der Realität, die sich gegenseitig verstärken. Eine solche Art der Induktion gilt für Newman als hinreichender Grund.

5.2 Logik im gesunden Menschenverstand

K. Döhmman, *Die sprachliche Darstellung logischer Funktoren*, in: A. Menne / G. Frey, Hrsg., *Logik und Sprache*, Bern / München, 1974, 29, greift auf M. Bréal (1832/1915), bekannt durch seinen *Essai de sémantique* (1897), - ein bahnbrechendes Werk. In seinem Werk *Les idées latentes du langage* (1868) versucht Bréal das Folgende zu beweisen. Es liegt in der Natur der (laufenden) Sprache, dass sie unsere Ideen nur sehr unvollständig ausdrückt. Würde unser Verstand nicht ununterbrochen unserem Sprechen zu Hilfe eilen und die Unzulänglichkeit seines Dolmetschers, der unser Sprechen ist, durch die Einsichten ergänzen, die er aus seinem tieferen Wesen schöpft, würde die Rezitation des einfachsten und elementarsten Gedankens scheitern.(...). Gerade weil die Sprache dem Verständlichen eine enorme Rolle zukommen lässt, kann sie sich dem Fortschritt des menschlichen Denkens zur Verfügung stellen. Dies wurde bereits mit dem Kalenderhumor (siehe 3.3) veranschaulicht, wo es um den Gemeindegärtner und "alle Gläubigen" ging, die "alle" in sein Kirchlein gelangen konnten oder nicht.

Grundsatz der Sparsamkeit. Nehmen wir ein Sprichwort wie "Viel versprechen und wenig geben macht die Verrückten froh". Wenn man ihn logisch betrachtet, stellt man fest, dass das direkte Objekt (Verrückte) einen konditionalen (einen Grund ausdrückenden) Satz umfasst. Das Sprichwort ist in der Tat eine logische Ableitung (Schlussfolgerung): "Viel versprechen und wenig geben, wenn man es mit Verrückten macht, lässt die Verrückten in Freude leben". Verrückte" im Sinne von "wenig denkenden Mitmenschen". Alle, die die "Volkpsychologie" unter dem Gesichtspunkt des logischen Denkens in der Alltagssprache prüfen, sind mit der darin angewandten Logik vertraut. Für die meisten Menschen, die den Spruch sagen oder hören, ist es nicht nötig, den konditionalen Sinn, den wir so kurz formuliert haben, auszudrücken: Sie verstehen das Konditionale mit weniger Worten. In der Tat ist es "unverstanden" und wird dennoch von unserem Verstand verstanden. Die natürliche Sprache ist "spärlich" im Ausdruck, verhindert aber nicht das richtige Verstehen.

Der Blickwinkel von G. Bolland (1854/1922). In seiner *Hegel's kleine Logik*, Leiden, 1899, 252f, teilt Bolland offenbar die Vorbehalte Hegels gegenüber der damals etablierten formalen und formalisierten Logik, aber in nuancierter Weise. Er beginnt mit einem Modell: "Es ist von anerkannter Wichtigkeit, dass wir uns nicht nur mit den Funktionen unseres organischen Lebens, wie Verdauung, Blutbildung, Atmung und dergleichen, sondern auch mit den Vorgängen und Formen der uns umgebenden Natur vertraut machen. Aber man wird ohne Zögern bestreiten, dass man, ebenso wie man zuerst Anatomie und Physiologie studieren muss, um seine Nahrung zu verdauen oder zu atmen, auch zuerst die Logik studieren muss, um gültig zu denken.

Nehmen wir den folgenden Syllogismus: " Diese Rose ist rot. Nun, Rot ist eine Farbe. Diese Rose ist also etwas Farbiges“. Auch wenn eine solche vollständige Form des Schlussfolgerns normalerweise pedantisch und überflüssig ist, ist diese formale Form in unserem Gedankenleben ununterbrochen am Werk. Das Begründen geschieht immer wieder in unseren vielfältigen und komplizierten Situationen. Es ist nicht unwichtig, dass wir uns als denkende Wesen unsere alltägliche Art des Argumentierens sofort explizit bewusst machen.

Logische Ablenkung. Bolland sieht das so: (1) Eines Wintermorgens hört man beim Aufwachen ein knirschendes Auto auf der Straße. (2) Sofort kommt die Vermutung in den Sinn: "Es ist gefroren". Aus der "Beobachtung" Wintermorgen mit einem knirschenden Auto - schließt der Hörer die "logische Deduktion": "Es ist gefroren". Bolland argumentiert, dass das logische Denken eine Operation an Daten ist: Daten (Phänomene) provozieren das Denken. Dabei kommt unsere logische Funktion (Fähigkeit) mit, in diesem Beispiel, unseren Erinnerungen an die Korrelation "Frostwetter / knirschender Verkehr" in den Sinn. Vorhandenes Wissen wird in diesem Fall nicht ausgesprochen, sondern subsumiert: Die Tatsache, dass wir früher Frostwetter in seiner Korrelation mit Verkehrsgeräuschen wahrgenommen haben, ist "ungesagt", aber in unseren Köpfen vorhanden, die die Sprache

transzendieren. Bréal hat offenbar Recht, wenn er argumentiert, dass unser Verstand immer die Unzulänglichkeit der natürlichen Sprache ergänzt.

5.3 Logische Umschreibung

Die Grundform aller Schlussfolgerungen lautet: "Wenn Grund oder Bedingung, dann gültige Schlussfolgerung". Der Wenn-Satz artikuliert das gegebene oder "Phänomen" (das, was sich - direkt - zeigt); der Dann-Satz artikuliert das Ergebnis (das, was gezeigt wird). Der Wenn-Satz ist phänomenologisch, d.h. er drückt das gegebene Phänomen aus; der Dann-Satz ist logisch, d.h. er drückt die Ableitung aus. Die logische Umschreibung impliziert, dass das, was ungesagt ist, aber in der allgemeinen Sprache verstanden wird, nun explizit gesagt wird. Man geht von der impliziten (ungesagten) Argumentation zur expliziten (gesagten) Argumentation über. Also: der gute Gärtner. In der Umgangssprache ausgedrückt: "Der gute Gärtner achtet auf seine Pflanzen", wird, logisch umgeschrieben: "Der Gärtner, der gut ist (sofern er gut ist), achtet auf seine Pflanzen".

Die Regel. Die natürliche Sprache ist aufgrund ihres Ökonomie- oder Sparsamkeitsprinzips eher sparsam im Gebrauch von Wörtern: Wenn etwas mit weniger Wörtern gesagt werden kann, verwendet man sicher nicht mehr. In der Tat verdeutlicht der Kontext, in dem etwas gesagt wird, vieles von dem, was nicht ausdrücklich ausgedrückt wurde. Wenn man die Sprache logisch genau umschreibt, wird dieses so genannte "Ungesagte" auch explizit ausgedrückt. Lassen Sie uns dies an einigen Beispielen verdeutlichen.

Mathematisches Modell Die natürliche Sprache sagt einfach: " $2 + 2 = 4$ ". Wenn es irgendwo ein logisches Denken gibt, dann sicherlich bei der Ausübung der Mathematik. Logisch umgeschrieben wird dieser Ausdruck zu: "Wenn 2 und 2, dann 4". Achten wir schon jetzt auf das, was später bei der Schlussrede (Syllogismus) zur Sprache kommen wird, nämlich den allgemeinen Grund für diese sehr singuläre - konkrete - Argumentation, nämlich "Einzelsummen werden - als Teilsummen - zu einer einzigen Summe (Gesamtsumme) summiert". Diese Art der Argumentation nennt man "summative oder vollständige Induktion". Sie ist "Induktion", weil sie eine Reihe von Fällen (hier Summen) zusammenfasst. Sie ist "summativ" (wörtlich: "das Summa oder die Summe bildend"), weil sie die Reihe zusammenfasst. Man sieht es "Eine Summe (hier: 2) und eine Summe (hier: 2) ist eine Gesamtsumme (hier: 4)". Der singulär-konkrete Fall " $2 + 2 = 4$ " ist nur eine Anwendung des allgemeinen Grundes ("Summe + Summe = Gesamtsumme"). Wenn man so will: der singulär-konkrete Fall ist nur ein Beispiel aus dem allgemeinen Grund.

Physikalisches Modell. "Wer im Regen spazieren geht, wird nass". Dieser Satz lässt viel ungesagt. Logisch umgeschrieben, zeigt er das Ungesagte: "Wenn es regnet und wenn man in

diesen Regen geht, wird man nass". Achten Sie wiederum auf den allgemeinen Grund: "In allen Fällen, in denen man mit einer Flüssigkeit in Berührung kommt, wird man nass". Dies ist ein kausaler oder "kausaler" Satz: "Wenn Ursache (hier: Kontakt mit einer Flüssigkeit), dann Folge (hier: Nasswerden).

Besonders die Naturwissenschaften sind voll von solchen kausalen Ausdrücken. Man kann sehen, dass "Regen" eine mögliche "Ausfüllung" (Anwendung, Beispiel) von "Flüssigkeit" ist.

Wir hoffen, dass diese Modelle deutlich gemacht haben, dass die natürliche Sprache voll von Überlegungen ist, aber sehr oft in ungesagter Form. Dieses Denken ist nicht immer bewusst und geschieht in einer Geschwindigkeit, mit der man nur schwer Schritt halten kann. Die natürliche Sprache ist voll von Überlegungen, aber oft in unausgesprochener Form. Nur im Zweifelsfall überdenken wir bewusst unser gesamtes Denken und drücken die Überlegungen explizit aus, wobei sie möglicherweise logisch umgeschrieben werden. Dann werden wir uns plötzlich eines verborgenen und "unterschwellig" Denkens bewusst. Bei diesem Prozess werden die sprachlichen Ausdrücke umfangreicher, die darin angewandte Logik hingegen wird offensichtlich. Unsere Sätze mögen dann wie eine Art Denkspiel erscheinen, aber in Wirklichkeit sind sie das gar nicht. Sie tragen dazu bei, die in ihnen aufgeworfene Gedankenwelt klar und damit logisch zu erfassen, sie sondieren grundlegende Überlegungen zur allgemeinen Kohärenz, indem die beiden Präpositionalsätze in Syllogismen jeweils eine Situation logisch definieren, eine Situation, die entweder zwingt (Deduktion) oder Möglichkeiten eröffnet (Reduktion). Darauf werden wir später noch ausführlich zurückkommen.

5.4 Kindisches Denken

Bibliographische Probe : Phil. Kohnstamm, *Keur uit het didactische werk*, Groningen/Jakarta, 1952-2, 88/91 (*Die Ergebnisse von Piaget*). Der Autor bewundert Jean Piaget (1896/1980) als Psychologe des Denkens in seiner Evolution bei Kindern, aber er ersetzt, zumindest teilweise, "die Evolutionshypothese auf fast jeder Seite von Piagets durch die Hypothese der Lernbarkeit von Daten aufgrund der eigenen Natur und des kulturellen Umfelds eines jeden Kindes. Die "experimentelle" Methode von Piaget schafft nämlich unkindliche Lernsituationen (mit den potentiell hemmenden Aspekten für die beteiligten Kinder). Kohnstamm gibt dem spontanen kindlichen Denken einen Platz, das man mit Glück ohne experimentelle Versuchsabsicht und Rahmen "einfangen" kann.

Kohnstamm zitiert Charlotte Bühler (Kindheit und Jugend). Mit 1,6 Jahren begründet Inge wie folgt. Bekannte Personen sitzen im Kreis auf Stühlen. Irgendwann wendet sich Inge ihnen zu, geht sie der Reihe nach ab und sagt: "Inge 'toel' (= Stuhl) sitzt. Papa 'toel' sitzt. Mama 'toel' sitzt". Dann folgt eine kleine Pause: "Alle 'toel' sitzt". Bemerkung. Dies ist ein

klarer Fall von summativer oder vollständiger Induktion, die von jeder (Person) individuell auf alle (Personen) kollektiv schließt. Summative Induktion.

Kohnstamm hat das Folgende selbst erlebt. Seine vierjährige Enkelin genoss es, den Opa, "der sich in ihren kleinen Augen verlor", in sein etwa hundert Meter entferntes Studienhaus zu begleiten. "Als sie kurz nach ihrem vierten Geburtstag wieder zu uns kam, war ich zu einer Konferenz in Genf. Bei der ersten Mahlzeit (. . .) fragte sie: 'Wo ist Opa?' Meine Frau: "Oh, sehr weit weg. Ganz weit in der Schweiz. (...)". Gegenfrage: "Ganz allein?". Auf die bejahende Antwort meiner Frau folgte die Schlussfolgerung: "Dann bringe ich ihn auch nicht zu seinem Häuschen, das findet er schon alleine". Kohnstamm: "Wer allein in die Ferne schweifen kann, der kann auch allein im eigenen Garten zurechtkommen". Die Konjunktion "dann" (gleichbedeutend mit 'also' zu 'dann'), mit der nach Piaget viele ältere Kinder so große Schwierigkeiten haben, wird hier (...) in einem viel früheren Alter schon geschickt richtig verwendet".

Bemerkung. Hier handelt es sich tatsächlich um mehr als ein bloßes "dann", denn das Kind führt eine a-fortiori-Schlussfolgerung durch (vgl. 3.4): "Wenn jemand (hier: der Großvater) mit dem Weiteren (hier: der Schweiz) umgehen kann, dann kann er (hier: der Großvater) auch mit dem Näheren (hier: dem Gartenhaus) umgehen". Solche konkreten Situationen fungieren als Paradigma, d.h. als singulär-konkreter Fall, in und durch den das Kind eine allgemeine Regel begreift und logisch gültig anwendet. Es ist sofort klar, dass einige Logistiker, die den gesunden Menschenverstand auf der Grundlage ihrer logistischen Formeln testen und feststellen, dass gewöhnliche Menschen so wenig gültig argumentieren, dies zumindest teilweise auf nicht kindliche und nicht-gewöhnliche menschliche, "experimentelle" Situationen zurückführen, die die gesunde natürliche Vernunft verwirren. Unter anderem werden bei solchen unnatürlichen Überlegungen Axiome und Regeln getestet, die dem normalen Menschen unbekannt sind.

5.5 Volksweisheit

Der gesunde Menschenverstand ist nicht mit der Volksweisheit zu verwechseln. Wörterbücher definieren "gesunden Menschenverstand" als "Volksweisheit, die auf Erfahrung beruht", wobei "Weisheit" mit "Wissen" oder "Einsicht" gleichgesetzt werden kann. Ein Hinweis: Man versteht "auf Erfahrung beruhen" nicht im exklusiven (das Denken ausschließenden), sondern im inklusiven (das Denken einschließenden) Sinn.

Der gesunde Menschenverstand ist der logische Kern der Volksweisheit, fällt aber nicht mit ihr zusammen, denn "Weisheit" bedeutet in diesem Fall eine Reihe von Behauptungen, die auf dem über Jahrhunderte gewachsenen gesunden Menschenverstand beruhen. Die Volksweisheit zeigt, was der gesunde Menschenverstand im Laufe der Jahrhunderte festgestellt hat.

Umfang. Abreißkalender geben z.B. Volksweisheiten in die Zeit, - oft in Form von Humor oder ironischen oder sarkastischen Aussagen. Manches davon ist sicher mit Vorbehalt zu betrachten, die Wettersprüche. Und man vergisst nicht, dass die anekdotische Formulierung Raum für viele Ergänzungen lässt.

Die Weisheitsbücher der Bibel. Am besten zeigt sich die Volksweisheit in der Bibel, in den "Weisheitsbüchern" des Alten Testaments. Wir geben Beispiele.

Job. 5: 6. "Nein! Das Elend sprudelt nicht aus der Erde, die Enttäuschung keimt nicht in der Erde. Der Mensch allein bringt die Enttäuschung hervor, wie der Flug der Adler die Höhe sucht". Welch gesunder Humanismus im Sinne von "Sucht nicht immer den Ursprung des Übels außerhalb des Menschen"!

- Buch der Psalmen. Ps. 35 (34): 2. "Klagt dich an, Jahwe den ich anklage; ergreife, den ich angreife". Wie oft ist dieser Ausruf die Antwort auf Situationen, in denen man als Angeklagter keine Verteidigung durch seine Mitmenschen sieht!

- Sprüche. 19: 4: "Wer reich ist, hat mehr Freunde, aber wer arm ist, verliert seinen (einzigen) Freund". Wer würde es im XXI. Jahrhundert wagen, diesem "Sprichwort" eine gewisse Wahrheit abzusprechen?

- Prediger (Qohelet). 1 : 2vv. "Eitelkeit der Eitelkeiten! Alles ist Eitelkeit! Was hat der Mensch für ein Interesse an all der Mühe, die er sich unter der Sonne abmüht? Ein Geschlecht geht, ein anderes kommt: nur die Erde bleibt. Die Sonne geht auf, die Sonne geht unter (...). Rastlos wälzt sich der Wind; auf seinem eigenen Wühlen kehrt er zurück. (...)". Die bittere Erfahrung des sich wiederholenden Lebensrhythmus mit dem Eindruck bzw. der Frage "Wozu?".

- Buch der Weisheit. 1,2: "Der Herr lässt sich von denen spüren, die ihn nicht herausfordern; er zeigt sich denen, die ihm ihren Glauben nicht verweigern". Dieses Buch der Weisheit zeichnet sich durch seine Erfahrung mit Gott aus.

- Ecclesiasticus (Ben Sira). Ein Buch, das von der Weisheit der "Chassidim" ("Frommen") in Israel zeugt. 5: 11: "Sei eilig im Zuhören, langsam im Antworten". 11: 6: "Oft werden die Mächtigen hart gedemütigt, und die Berühmtheiten sind in die Macht der anderen gefallen. 11: 19: "An dem Tag, an dem diejenigen, die zu sich selbst sagen: 'Ich bin gekommen; ich kann jetzt von meinem Besitz leben', nicht wissen, wie lange es dauern wird.

Sie werden alles für andere zurücklassen und sterben müssen". 27: 1. "Um des Profits willen verhalten sich viele skrupellos; wer reich werden will, handelt wie ein Unbarmherziger". 34:5. "Wahrsagerei, Weissagung und Träume: alles Eitelkeiten ... es sei denn, sie werden als Besucher vom Herrn gesandt".

35: 12: "Der Herr ist ein Richter, der keine Rücksicht auf Personen nimmt". Letzteres ist die altherwürdige Form von "politisch korrekt".

Schlussfolgerung. Warum gehen wir so ausführlich auf diese Beispiele biblischer Volksweisheit ein? Um ein Gefühl dafür zu vermitteln, was genau Volksweisheit ist. Sie gehört zu den Errungenschaften des gesunden Menschenverstandes, auch wenn sie nicht mit ihm übereinstimmt. Sie zeigt den gesunden Menschenverstand, der inmitten der Menschen aller Zeiten am Werk ist. Obwohl die obigen Auszüge dem gesunden Menschenverstand Israels entstammen, ist klar, dass ihre Wahrheit - ihre "Wirklichkeit", um es mit den Hegelschen Begriffen zu sagen - universell ist, d.h. allen Menschen "gemeinsam". Es ist eine "allgemeine" Weisheit, ein Zeichen des gesunden Menschenverstands.

Reflexion. Als "Reflexion" bezeichnet die traditionelle Logik die Tatsache, dass der Mensch reflektiert, d.h. sein Denken selbst ist, das Denken, dass er selbst ist und das, was er denkt, ersinnt. - In diesem Zusammenhang ist kurz die Lichtmetaphysik zu erwähnen. Diese stellt das, was sie "das Licht" nennt, vor, das unter anderem unser Bewusstsein (Wissen) von allem, was wirklich ist, ermöglicht. Wenn man so will, die Möglichkeitsbedingung oder der Grund unseres Bewusstseins, das ein Licht auf uns selbst und unsere Umwelt wirft. Die Gesetze der Identität gehören zu diesem Licht und sind eine Formulierung davon. Dass man z.B. das Identitätsprinzip als Gegenstand der Übereinkunft voraussetzen kann, ist nur möglich, weil dieses Prinzip mit diesem Licht schon im Voraus gegeben ist. Das Gleiche gilt für das Vernunftaxiom: Es ist mit dem Licht gegeben und taucht im Bewusstsein als Vorbedingung auf, die man in der Regel spontan anwendet, um damit zu beginnen. Die Grundregeln eines Sprachsystems sind ein weiterer Teil des Lichts, das es einem Kind, das das Alter der Diskretion oder der Vernunft erreicht hat, erlaubt, grammatikalische Sprachregeln mit einem hohen Grad an Korrektheit anzuwenden, ohne jemals Linguistik studiert zu haben. Mit anderen Worten: Unsere Reflexion ist das Licht, das durch die Reflexion leuchtet und sich zeigt. Die natürliche Logik badet in diesem Licht, dem Licht, von dem die Metaphysik spricht.

5.6. Dieses Kapitel im Überblick:

Der allgemeine Verstand, der Verstand, der jedem Menschen eigen ist, enthält grundlegende Wahrheiten, die auch im wissenschaftlichen Denken fortbestehen. Er besagt, dass es als Korrektiv zu Descartes' "sens intime" gibt es auch einen "sens commun": die Außenwelt und die Mitmenschen.

Auch wenn der gesunde Menschenverstand in seinem Sprachgebrauch nicht immer präzise ist, so wird doch vieles von dem, was nicht verstanden wird, aber verborgen bleibt, durch den Kontext, in dem es gesagt wird, klarer. Eine solche Sprache auf logische Weise umzuschreiben bedeutet, dass die Ungenauigkeit des gesunden Menschenverstands, das, was verborgen war, aber unverstanden bleibt, nun explizit artikuliert wird. Was implizit gedacht wurde, wird nun explizit formuliert.

Selbst Kinder sind schon in jungen Jahren zu korrektem logischem Denken fähig. Die Volksweisheit zeigt, über welche Einsichten der gewöhnliche Verstand verfügt. Auch die biblischen Weisheitsbücher enthalten viel Volksweisheit.

Die Lichtmetaphysik postuliert eine Art von Erkenntnis, ein "Licht des Geistes", voraus. Dieses Licht macht es uns möglich, so etwas wie Bewusstsein zu erkennen. Die Gesetze der Identität sowie die Grundlage eines Sprachsystems gehören zu diesem Licht und sind eine Formulierung davon.